

## Bericht zum Werkstattgespräch

### Transnationale Zusammenarbeit in der Praxis:

Wie funktioniert die europäische Zusammenarbeit beim Hochwasserrisikomanagement an der Elbe?

im BMVBS, Berlin, Deutschland

17.11.2011



## **Bericht zum Werkstattgespräch „Transnationale Zusammenarbeit in der Praxis“ am 17.11.2011 im BMVBS, Berlin, Deutschland**

**Das Projekt LABEL wird durch den Europäischen Fonds für Regionalentwicklung im INTERREG Programm CENTRAL EUROPE gefördert.**

## **Erstellung des Berichts**

### **Verfasser**

Judith Artmann, Deutscher Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung e.V.

### **Gesamtredaktion**

Deutscher Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung e.V.

### **Fotos**

Stefanie Greis, INFRASTRUKTUR & UMWELT, Professor Böhm und Partner  
und Andreas Kühl, Sächsisches Staatsministerium des Innern

### **Übersetzungen**

Englisch  
Tschechisch

## Inhalt

1	BEGRÜßUNG	4
1.1	Begrüßung durch Dr. Welf Selke (Moderator des Workshops), Deutscher Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung und Referatsleiter a. D. im Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung	4
1.2	Begrüßung, Dr. Katharina Erdmenger, Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung	4
1.3	Begrüßung und Einführung in das Projekt, Andreas Kühl, Lead Partner LABEL, Sächsisches Staatsministerium des Innern	5
2	DISKUSSIONSRUNDE I: KOOPERIEREN UND KOORDINIEREN: NEUE PARTNERSCHAFTEN AM FLUSS	5
2.1	Hochwasserrückhaltemaßnahmen in Tschechien und Thüringen - gut für Prag, Dresden, Magdeburg, ... , Untersuchungen im Rahmen einer deutsch-tschechischen Kooperation; Norbert Busch, Bundesanstalt für Gewässerkunde	5
2.2	Kommunale Hochwasserpartnerschaft Elbe: 13 Kommunen ziehen an einem Strang; Stefanie Schernikau, Landkreis Ludwigslust	5
2.3	Diskussion	6
3	DISKUSSIONSRUNDE II: EINE TRANSNATIONALE STRATEGIE FÜR DEN HOCHWASSERSCHUTZ AN DER ELBE: VON DER IDEE ZUR UMSETZUNG VOR ORT. AUSGEWÄHLTE PILOTPROJEKTE UND ERGEBNISSE	7
3.1	Verbesserte fachliche Grundlagen für den gemeinsamen HW-Schutz: Elbe-Atlas, Software INGE + Hochwasserrisikomanagementpläne, Matthias Grafe, Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie	7
3.2	Hochwasserangepasster Tourismus: Das „Blaue Band“ im internationalen Kontext; Frank Thäger, Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr Sachsen-Anhalt	8
3.3	Aufmerksamkeit erregen – Wahrnehmung verbessern: Wanderausstellung und Radführer, Stefanie Greis, INFRASTRUKTUR & UMWELT Professor Böhm und Partner	9
3.4	Diskussion	9
4	DISKUSSIONSRUNDE 3: WEITERMACHEN! NACHHALTIGE HOCHWASSERVORSORGE ERFORDERT AUSDAUER	10
4.1	Es gibt noch viel zu tun: Überzeugungen, Ideen und Herausforderungen für die weitere Förderung des Themas „Hochwasserrisikomanagement und räumliche Planung“; Dr. Uwe Müller, Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie	10
4.2	Von ELLA zu LABEL zu ...? ... – Verstetigte Partnerschaft als Erfolgsfaktor; Andreas Kühl, Sächsisches Staatsministerium des Innern	11
4.3	Diskussion	11
5	RESÜMEE DES MODERATORS	12

## Anhang

- A1 Präsentationen
- A2 Teilnehmerlisten

## 1 BEGRÜßUNG

### 1.1 Begrüßung durch Dr. Welf Selke (Moderator des Workshops), Deutscher Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung und Referatsleiter a. D. im Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

Herr Dr. Selke weist eingangs darauf hin, dass er sich als Moderator auch in die Diskussion einbringen möchte; insbesondere um auf den größeren europapolitischen Rahmen hinzuweisen, in den das Projekt einzuordnen ist. Denn diese Einbettung spielt eine wichtige Rolle, um Projektergebnisse bzw. auch einen Folgeprojektantrag optimal "nach Außen" zu präsentieren.

Insbesondere ist in diesem Zusammenhang die verabschiedete Strategie Europa 2020 zu nennen, die die Richtung der Kohäsionspolitik und der neuen Strukturfondsperiode 2014 - 2020 bestimmen wird. Um dieser Strategie Rechnung zu tragen gilt es, die drei grundlegenden Ziele dieser neuen EU-Strategie, die Förderung intelligenten, nachhaltigen und integrativen Wachstums, in verschiedenen Kontexten zu reflektieren. LABEL fördert danach nachhaltiges Wachstum über Präventionen und Strategien im Sinne eines integrierten Hochwasserrisikomanagements.

Dass derartige Projekte bei der EU Kommission einen hohen Stellenwert einnehmen, zeigt z. B. die letzte Ausgabe der Publikation „Panorama – info regio“, in der die Generaldirektion Regionalpolitik die wirtschaftlichen und ökologischen Vorteile durch nachhaltiges Wachstum unterstreicht und als Beleg das polnische Projekt (Hochwasser- und Dürreschutz für polnische Wälder) anführt.

Wenn es heute hier um die Elbe geht, ist transnationale Zusammenarbeit eine Voraussetzung.

### 1.2 Begrüßung, Dr. Katharina Erdmenger, Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

Das Referat für Europäische Raum- und Stadtentwicklungspolitik ist im Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) dafür zuständig, territoriale Kohäsion im Rahmen von Raumentwicklungsstrategien umzusetzen. In diesem Rahmen begleitet das Referat Projekte im Rahmen der transnationalen Zusammenarbeit. Ein wichtiger Bestandteil transnationaler Projekte ist die Präsentation der Projekte nach außen, die dazu dient, Projekte greifbar zu machen.

Das BMVBS nutzt die Projekte aktiv, um sie in politische Strategien und Entwicklungen z. B. in den Prozess zur Erstellung und Entwicklung der Territorialen Agenda einfließen zu lassen. Denn die Projekte liefern „gute Praxis“, die zeigt, wie man gemeinsame Herausforderungen und Probleme zusammen angeht, funktional denkt und grenzüberschreitend arbeitet.

LABEL ist ein gutes Beispiel, welches zeigt, dass Projekte keine Eintagsfliegen sind und dass auch nach dem Projekt am Thema weitergearbeitet wird. Solche Beispiele sind wichtig und sind gute Argumente dafür, die transnationale Zusammenarbeit im Rahmen der Neugestaltung der Kohäsionspolitik und der Strukturfonds zu stärken und die Relevanz des Bundesprogramms konkret aufzuzeigen.

### **1.3 Begrüßung und Einführung in das Projekt, Andreas Kühl, Lead Partner LABEL, Sächsisches Staatsministerium des Innern**

LABEL ist ein Projekt welches Raumordnung und Wasserwirtschaft, Landesministerien und Gebietskörperschaften zusammenbringt. Das Projekt dient der Umsetzung der Territorialen Agenda darüber hinaus aber natürlich auch der Umsetzung der Hochwasserrisikomanagementrichtlinie, die u. a. die Erarbeitung von länder- und staatenübergreifenden Hochwasserrisikomanagementplänen fordert.

Im Projekt wird eng mit bestehenden Institutionen an der Elbe zusammengearbeitet. Unter anderem mit der Arbeitsgruppe Hochwasserschutz der Internationalen Kommission zum Schutz der Elbe (IKSE). Außerdem besteht eine enge Kooperation mit anderen Hochwasserprojekten – auch aus anderen Programmräumen und Programmen (z. B. INTERREG IV B CENTRAL Europe und North Sea Region oder INTERREG IV A und C-Projekten).

Kurz vor dem Ende des Projektes stellt sich nun die Frage: Wie geht es weiter?

## **2 DISKUSSIONSRUNDE I: KOOPERIEREN UND KOORDINIEREN: NEUE PARTNERSCHAFTEN AM FLUSS**

### **2.1 Hochwasserrückhaltemaßnahmen in Tschechien und Thüringen - gut für Prag, Dresden, Magdeburg, ... , Untersuchungen im Rahmen einer deutsch-tschechischen Kooperation; Norbert Busch, Bundesanstalt für Gewässerkunde**

Hochwasserrückhaltemaßnahmen wirken sich weiträumig aus. Dies konnte u. a. eine Untersuchung der Bundesanstalt für Gewässerkunde (BfG) aus dem Jahr 2006 bestätigen, in der gezeigt wurde, dass Polder oberhalb von Lutherstadt-Wittenberg noch hunderte Kilometer stromabwärts Auswirkungen zeigen. Im Rahmen von LABEL wurde diese Art von Berechnungen grenzüberschreitend durchgeführt. Dazu wurde die Zusammenarbeit mit Tschechien auf politischer und Expertenebene vorangebracht.

Konkret hat die BfG gemeinsam mit dem Masaryk Institut aus Tschechien die Bedeutung der tschechischen Hochwasserrückhaltemaßnahmen und der Rückhaltemaßnahmen an der Saale in Thüringen auf das Hochwasser 2011 berechnet. Die Ergebnisse beweisen, dass Rückhaltemaßnahmen in Tschechien Auswirkungen auf den Raum Dresden und weit darüber hinaus haben. Die Reduktion des Hochwasserscheitels beträgt bis zu 110 cm kurz nach der tschechisch-deutschen Grenze. Die Reduktionen sind bis zum Pegel Neu Darchau (ca. 540 km unterhalb der tschechisch-deutschen Grenze) deutlich zu spüren gewesen.

Auf Anfrage der Flussgebietsgemeinschaft Elbe werden die in LABEL durchgeführten Berechnungen für die Hochwasserereignisse 2002 und 2006 wiederholt. Derzeit steht eine Zusatzvereinbarung zwischen BfG und Masaryk Institut an, um die Kooperation fortzuführen.

Aufgrund der Ergebnisse aus LABEL schlägt die Bundesanstalt für Gewässerkunde vor, die bestehenden HQ-Reihen im Rahmen eines nächsten Projektes zu homogenisieren, um neue Abflusskurven zu erstellen und damit verlässliche Daten für die Politik zur Verfügung zu stellen.

### **2.2 Kommunale Hochwasserpartnerschaft Elbe: 13 Kommunen ziehen an einem Strang; Stefanie Schernikau, Landkreis Ludwigslust**

Ausgehend von den Hochwasserereignissen an der Elbe 2002 und 2006 wurde die Hochwasserpartnerschaft als gemeinsame Initiative von Gemeinden entlang der Elbe gegründet; damals im

Rahmen einer Förderaktivität des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Die Gemeinschaft ist ein Netzwerk kommunaler Zusammenarbeit von sieben Landkreisen an der Elbe, die sich an der Hochwassernotgemeinschaft Rhein orientiert.

LABEL hat der Initiative neuen Schwung gegeben und sie in einen internationalen Zusammenhang gestellt. Heute handelt es sich um eine Plattform für den Informationsaustausch, die gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit, die gemeinsame Schärfung des Risikobewusstseins, die Umsetzung von Gesetzen und konkreten Maßnahmen. Im Vordergrund stehen Lerneffekte, die gemeinsame Einflussnahme auf geplante Maßnahmen und die Möglichkeit ein gemeinsames Sprachrohr in Richtung Politik, EU, IKSE oder Elbe-bezogene Gremien zu nutzen.

2009 hat das Umweltamt Magdeburg der Vorstand der Hochwasserpartnerschaft Elbe übernommen. Die Mitgliedschaft ist beitragsfrei; neue Mitglieder werden gesucht, um die Außenwahrnehmung zu verbessern.

Themen, die behandelt werden bzw. zukünftig im Fokus stehen sollten sind u. a.: Verbuschung, Grundwasserprobleme, Elbausbau, Umgestaltung, Starkregen, Sturmfluten, Klimawandel oder Regelhochwasserstände.

Innenpolitische Ziele: Verstetigung der Partnerschaft, neue Mitglieder, Institutionalisierung, Professionalisierung, Beratungsservice, Fördermittelakquise.

Außenpolitische Ziele: Außenwahrnehmung verbessern, konstruktive Zusammenarbeit mit Flussgebietsbezogenen Gremien ausbauen, Problembewusstsein bei Bevölkerung und Politik stärken.

Vision: Etablierte Geschäftsstelle, Beratungsservice, jährliche Partnertreffen, Homepage, länderübergreifendes Hochwasserrisiko- und Auenmanagement, Mitglied in IKSE und Flussgebietsgemeinschaft Elbe, internationale Hochwasserpartnerschaft Elbe.

## 2.3 Diskussion

### **Ist der transnationale Ansatz sinnvoll, um die Hochwasserthematik zu bearbeiten?**

Kühl: Da nur der transnationale Ansatz (INTERREG B) es erlaubt unterschiedliche Ebenen in unterschiedlichen Ländern einzubinden, ist er der Richtige für ein Projekt wie LABEL. Im Bereich der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit (INTERREG A) stehen zwar mehr Mittel zur Verfügung, allerdings könnten hier nur einzelne Fragestellungen im Grenzbereich bearbeitet werden. Für eine großräumige Bearbeitung des Flussgebietes nicht der grenzüberschreitende Ansatz daher nicht aus. Die interregionale Zusammenarbeit, wie sie mit INTERREG C möglich ist, ist dagegen ist nur ein Wissensaustausch. Sie ermöglicht keine Umsetzung konkreter Maßnahmen; ist daher auch für den LABEL-Ansatz unzureichend. Allerdings kommt die Relevanz des B-Ansatzes für die Bearbeitung von Hochwasserthemen in Brüssel bisher nicht an. Dagegen wurde das Thema auf die Agenda von A-Ansätzen gesetzt. Die Lobbyarbeit muss verbessert werden.

### **Wie kann man Private, ggf. auch Investoren locken?**

Müller: Die bürokratischen Hürden der Antragstellung schrecken private Akteure ab, selbst wenn sie fachlich hoch interessiert sind.

Thäger: Für unser Thema ist die Tourismusbranche ein wichtiger Akteur, auch um die Nachhaltigkeit von Ideen zu gewährleisten. Mit der Privatwirtschaft wird daher zusammengearbeitet, auch wenn sie kein Projektpartner ist.



Müller: Freiberufler und Private sind am Projekt sehr interessiert. INTERREG dient diesen Akteuren als Türöffner für weitere Aufträge. Es wäre auch sinnvoll diese Personen einzubinden, um von ihrem Know-how zu profitieren.

Kühl: Weniger die Einbindung von Privaten als vielmehr eine Aufweitung der Projektpartnerschaft in Richtung Polen und Brandenburg wäre für ein LABEL-Folgeprojekt sinnvoll.

#### **Wer müsste in einem Folgeprojekt einbezogen werden?**

Kühl: Wir hoffen wieder Akteure aus Brandenburg gewinnen zu können (wie in ELLA) und auch Institutionen aus Polen zu gewinnen. Wir werden uns dabei vornehmlich auf öffentliche Akteure beschränken. Auf jeden Fall wollen wir die bestehende Kooperation weiterführen, denn der Aufbau von Partnerschaften braucht Zeit und auch die Außenwirkung v. a. auf EU-Ebene zeigt erst nach sehr langer Zeit positive Erfolge.

#### **Wäre es eine Möglichkeit private oder auch andere Akteure neben den kommunalen Partnern in die Hochwasserspartnerschaft zu integrieren? Wer könnte noch eingebunden werden?**

Schernikau: Momentan handelt es sich um eine kommunale Partnerschaft und mit der jetzigen Ausrichtung macht dies auch Sinn. Aber möglicherweise könnte man auf Dauer über eine Ausweitung nachdenken – v. a. wenn es um die Bearbeitung konkreter Themen geht, wird eine Einbeziehung von Experten / anderen Beteiligten sicher einen Mehrwert bringen können.

### **3 DISKUSSIONSRUNDE II: EINE TRANSNATIONALE STRATEGIE FÜR DEN HOCHWASSERSCHUTZ AN DER ELBE: VON DER IDEE ZUR UMSETZUNG VOR ORT. AUSGEWÄHLTE PILOTPROJEKTE UND ERGEBNISSE**

Zentrale Frage: Was sind die Ergebnisse des Projektes und wie bringen wir sie in einer zentralen Strategie zusammen?

#### **3.1 Verbesserte fachliche Grundlagen für den gemeinsamen HW-Schutz: Elbe-Atlas, Software INGE + Hochwasserrisikomanagementpläne, Matthias Grafe, Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie**

Unter Federführung des Sächsischen Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie wurden im Rahmen von LABEL verschiedene konkrete Produkte entwickelt. Drei davon wurden im Vortrag samt mit Ihnen verbundene Chancen und Herausforderungen vorgestellt:

1) Elbe-Atlas: Das Produkt unterstützt die Umsetzung der Hochwasserrahmenrichtlinie und ermöglicht eine Vergleichbarkeit und Vereinheitlichung von Länder-Ansätzen. Nur durch EU-Projekte war/ist die Arbeit an diesem Produkt möglich; um die Arbeit weiter fortzusetzen wird definitiv ein neues Projekt benötigt. Weil der Elbe-Atlas ein sehr umfangreiches Produkt ist, war ein starker, koordinierender und umsetzender Partner wie das LfULG zwingend notwendig.

2) INGE: INGE ist eine innovative Software, die zwar aufgrund ihrer Komplexität nicht in einem transnationalen Prozess erarbeitet wurde, allerdings über eine flexible Benutzeroberfläche transnational einsetzbar ist. Bereits heute gibt es Akteure in Slowenien, Rumänien und Ungarn, die sich für die Software interessieren. Bisher gestalten sich Einsatz und Anwendung der Software auf Gemeindeebene einigermaßen schwierig. Dies wäre aber in breitem Umfang notwendig, um ihre Weiterentwicklung zu gewährleisten. Probleme bestehen z. B. im Hinblick auf fehlendes Know-how – hier könnten Schulungen helfen. Darüber hinaus ist die Nutzung mit einer täglichen Datenpflege verbunden, die ebenfalls aufwendig ist. Weiterhin besteht aber auch das Prob-

lem, dass am Markt unterschiedliche Software existiert und teilweise genutzt wird; es gibt also in den Gemeinden keinen Druck die Software zu nutzen.

3) Hochwasserrisikomanagementplan für das Einzugsgebiet „Weiße Elster“: Diese Pläne zielen auf die länderübergreifende Abstimmung von Hochwasserrisikoplänen ab um dienen damit der Umsetzung der EU-Richtlinie, die die Harmonisierung von Strategien und Plänen erfordert. Problematisch ist der extreme (Besprechungs-)Aufwand, den die Erstellung harmonisierter Pläne erfordert. Extrem aufwendig. Auch hier ist eine Finanzierung nur über EU-Projekte möglich.

Fazit: Die vorgestellten LABEL-Produkte haben v. a. deshalb einen Mehrwert, weil eine Behörde dahintersteht, die ein starkes Eigeninteresse an der Nutzung der Ergebnisse hat. Produkte sind entsprechend maßgeschneidert. Da es sich um „Zusatzprodukte“ handelt, die eher „gemeinwohlorientiert“ als zwingend notwendig sind, besteht das Problem, dass sie aus dem normalen Haushalt kaum finanziert werden könnten. Angesichts von ohnehin sinkenden Landeseinnahmen und rückläufiger Bevölkerungszahl werden entsprechende Landesmittel weiter zurückgehen. Insofern sind EU-Projekte notwendig um „gemeinwohlorientierte“ Produkte zu erarbeiten und Einzelprojekte enden entsprechend mit dem Gesamtprojekt.

### **3.2 Hochwasserangepasster Tourismus: Das „Blaue Band“ im internationalen Kontext; Frank Thäger, Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr Sachsen-Anhalt**

Tourismus hat beim Hochwasserschutz bzw. -risikomanagement keine Priorität, allerdings ist eine nachhaltige Gestaltung in Verzahnung mit dem Hochwasserschutz sehr sinnvoll. Insofern hat sich LABEL mit der risikoangepassten touristischen Nutzung der Elbe beschäftigt.

Unter Federführung des Ministeriums für Landesentwicklung und Verkehr Sachsen-Anhalt wurde dabei das Blaue Band evaluiert. Eine Studie und Handlungsempfehlungen werden erarbeitet. Darüber hinaus wurde gemeinsam mit tschechischen Partnern ein wassertouristischer Katalog entwickelt.

Für Sachsen-Anhalt konnte im Vergleich mit anderen Regionen gezeigt werden, dass die Region attraktiv, das Infrastrukturleitsystem vorzeigbar und die Hochwasserrisiken in der wassertouristischen Planung weitgehend berücksichtigt sind. Das Blaue Band ist ein Wirtschaftsfaktor und mittlerweile eine touristische Marke mit einer soliden Organisationsstruktur.

Erarbeitete Empfehlungen zur nachhaltigen Weiterentwicklung des Wassertourismus und des Blauen Bandes in Sachsen-Anhalt waren u. a.: Ausbau der länderübergreifenden Kooperation, Umsetzung eines einheitlichen Infrastrukturniveaus, Stärkung der strategischen Verbindung zur Elbe, Anbietwork, Schulungsprogramme für Anbieter.

Frage: Ist eine Vernetzung von blauem Band und dem neu gegründeten Konkurrenzverein „Gelbe Welle“ „möglich“?

Antwort Thäger: Ob eine Fusion möglich ist, müssen Touristiker entscheiden, erst einmal wäre es sicher sinnvoll an der Markensäule festzuhalten.

Anregung: Vielleicht wäre es sinnvoll, das Blaue Band nicht als Landesinitiative zu vermarkten, sondern als EU-Initiative bzw. als Resultat eines EU-Projektes. Das könnte helfen, den Beteiligungskreis zu vergrößern.



### **3.3 Aufmerksamkeit erregen – Wahrnehmung verbessern: Wanderausstellung und Radführer, Stefanie Greis, INFRASTRUKTUR & UMWELT Professor Böhm und Partner**

Öffentlichkeitsarbeit muss ein ständiges begleitendes Element beim Hochwasserschutz sein, denn selbst ein verheerendes Hochwasser verliert seine Brisanz nach etwa 7 Jahren. Daher strebt LABEL eine Förderung des Verständnisses für die Hochwasserproblematik an.

Projekttag mit Schülern sollen Hochwasser erfahrbar machen, eine Banner-Ausstellung, die an verschiedenen Orten gezeigt wird, soll der Öffentlichkeit Hochwasserthemen und Möglichkeiten zur Eigenvorsorge vermitteln.

Ein wassertouristischer Radführer mit Internetplattform wird erarbeitet, der Radtouristen an wasserwirtschaftlich interessante Stellen entlang des Elbe Radwegs führt.

Anregung: die Wanderausstellung sollte in Brüssel gezeigt werden; evtl. zusammen mit einer politischen Veranstaltung.

Auch für die Zukunft ist die Vermittlung von Informationen zu Hochwasserrisiken und Eigenvorsorge von großer Bedeutung, vor allem bestehende Informationen müssen effektiver vermittelt werden.

### **3.4 Diskussion**

Kommentar Selke: Teilprojekte sind wichtig, aber notwendig sind auch die Zusammenfassung in einer Gesamtstrategie und die Einbettung dieser Strategien in (Europa-)politische Kontexte. Derzeit ist Europa 2020 sicherlich die wichtigste Leitlinie der europäischen Politik. Wenn Ergebnisse auf europäischer Ebene kommuniziert werden, müssen sie sich daher in das Leitbild des nachhaltigen Wachstums einpassen.

#### **INGE Software**

Nordmeyer (Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz Mecklenburg-Vorpommern): Ist eine Verwendung der INGE Software auch über die sächsischen Landesgrenzen hinaus geplant?

Grafe: Die Software ist frei verfügbar und wurde bereits nach Thüringen und Bayern weitergegeben. Eine Ansprache von Gemeinden ist schwierig, da die notwendigen Kontakte fehlen. Mangelnde Selbstkritik in den Gemeinden erschwert den Einsatz einer innovativen Software. Obwohl in den Gemeinden nicht wie in den Landkreisen Warnsysteme vorhanden sind, lehnen diese die Software oft ab.

Schernikau: Im Rahmen der Hochwasserpartnerschaft werden wir die Software anbieten. Dort haben wir die Möglichkeit auf Gemeinden zuzugehen.

Jacob (Stadt Dresden): Es gibt verschiedene Softwarelösungen. Daher sind in den kreisfreien Gemeinden oft einfach andere Systeme vorhanden (Sachsen u.a. Ländern: DISMA). Kleinere Gemeinden haben allerdings keine Systeme.

Spanknebel: INGE wird durch LABEL in Thüringen in der Gemeinde Berga / Elster installiert. Die Gemeinde hat sich dazu verpflichtet sich auch bei den umliegenden Gemeinden für die Einsetzung des Systems einzusetzen.

#### **Elbe-Atlas**

Braune (Gemeinsame Landesplanungsabteilung Berlin-Brandenburg): Der Landesentwicklungsplan weist ohnehin überflutungsgefährdete Flächen aus. Was bietet der Elbe-Atlas darüber hin-

aus an und gibt es eine Weiterentwicklung des Atlas im Vergleich zur Vorgängerversion aus EL-LA?

Grafe: Der neue Atlas integriert v. a. Angaben zur Vermögenswertbestimmung; die ausgewiesenen Überflutungsflächen an sich sind kaum verändert – nur z. B. dort wo neue Deichanlagen gebaut wurden. Im Vergleich zu Landesentwicklungsplänen zeigt der Elbe-Atlas eine grenzüberschreitende Darstellung. Die Frage die sich nun stellt ist: wer übernimmt die Aufgaben der Anpassung nach Projektende.

Nordmeyer: Die Ausweisung von Überschwemmungsflächen im Landesentwicklungsplan ist sinnvoll aber in den Kommunen brauchen wir zusätzliche detaillierte Informationen über Eintrittswahrscheinlichkeiten und Gefahrenpotenziale. Daher ist eine entsprechende Software wichtig.

Grafe: Wir müssen das Problem lösen, dass die internetbasierten Lösungen nach Projektende nicht ohne weiteres weiter existieren können. Hier brauchen wir neue Wege – z. B. die Möglichkeit einer Vereinsgründung.

### **Regionalplanung**

Reiß (Plan und Recht GmbH Berlin): Die Ebene der Regionalplanung könnte sich als Handlungsebene für Ansätze zum Hochwasserrisikomanagement eignen. Hier werden formelle und informelle Planungsansätze umgesetzt. Die Regionalplanung sollte auch im Projekt eine wichtigere Rolle einnehmen.

Kühl: Die Regionalplanung ist eingebunden. In Sachsen ist die Planung kommunalisiert. Die Regionalpläne im Land haben die Empfehlungen aus dem Vorgängerprojekt ELLA nahezu umfassend aufgenommen. Aber auch das Handlungsfeld der institutionellen Träger der Regionalplanung ist limitiert – v. a. in Bezug auf Finanzfragen.

## **4 DISKUSSIONSRUNDE 3: WEITERMACHEN! NACHHALTIGE HOCHWASSERVORSORGE ERFORDERT AUSDAUER**

Zentrale Fragen: Welche Themen, welche Ziele stehen für ein mögliches Folgeprojekt bzw. für die Fortführung der Arbeit im Fokus?

### **4.1 Es gibt noch viel zu tun: Überzeugungen, Ideen und Herausforderungen für die weitere Förderung des Themas „Hochwasserrisikomanagement und räumliche Planung“; Dr. Uwe Müller, Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie**

Die gemeinsame Arbeit zum Hochwasserrisikomanagement an der Elbe muss zukünftig fortgesetzt werden. Argumente, die dafür sprechen, die Arbeit fortzusetzen sind zahlreich: Es gibt immer wieder Hochwasserereignisse. Genauer abschätzen zu können, wie oft und wie extrem diese ausfallen werden, ist für eine sinnvolle Vorbeugung notwendig. Außerdem müssen wir kontinuierlich Aufmerksamkeit schaffen, denn sieben Jahre nach einem Hochwasserereignis ist das Risikobewusstsein wieder auf dem Stand von vor dem Hochwasser. Immer noch werden Neubauten in Überschwemmungsbereichen errichtet – ohne angepasste Baustoffe. Es wird teilweise sogar Baurecht eingeklagt.

Wir müssen Entscheidungsträger auf allen Ebenen erreichen (IKSE, Flussgebietsgemeinschaften, Fachbereiche der Bundesländer), denn wir müssen Wissen anwenden und verbreiten.

Kommunikation ist eine entscheidende Stellschraube. V. a. besteht eine wichtige Aufgabe im Bereich Abstimmung und Harmonisierung (von Karten, Grafiken etc.). Außerdem müssen wir

Informationen zugänglicher, bestenfalls sogar verpflichtend machen und sie an den Endverbraucher bringen. Z. B. sollte jeder Interessent für eine Immobilie oder einen Baugrund mit Lage im Überschwemmungsgebiet direkt die entsprechende Information erhalten. Außerdem sollten z. B. Hochwasseranforderungen in Bauwerksprüfungen integriert werden. Eine wichtige Basis zur Umsetzung dieser Maßnahmen sind Gefahrenpläne und Risikokarten.

#### **4.2 Von ELLA zu LABEL zu ...? ... – Verstetigte Partnerschaft als Erfolgsfaktor; Andreas Kühl, Sächsisches Staatsministerium des Innern**

Es besteht der politische Wille und es gibt den Auftrag nach LABEL ein weiteres Projekt zu entwickeln. Aktuelle Fragestellungen: Welche Problematik soll im Fokus stehen? Welche Ansätze sind möglich? Welche Institutionen müssen eingebunden werden? (Partner aus Polen? Brandenburg?)

LABEL wird zunehmend bei der IKSE und bei der FGG Elbe wahrgenommen – eine wichtige Basis für die Umsetzung entwickelter Ideen.

Eine Refokussierung auf das Hochwasserrisikomanagement wird angestrebt; rechtliche Aspekte (Baurecht, Klagerecht) könnten vertiefter behandelt werden. Evtl. auch das Thema Klimawandel.

Auch ein Ausbau der Hochwasserpartnerschaft könnte eine Rolle spielen; ggf. eine Verbreiterung der Basis durch Sozial- und Wirtschaftspartner.

Eine räumliche Ausdehnung auf den Unterlauf der Elbe wäre denkbar. Außerdem sollten polnische Partner eingebunden werden. Vergrößert werden sollte die Partnerschaft im Vergleich zu LABEL aber nicht.

Es sollen auch andere Flussgebiete einbezogen werden: z.B. die Oder.

#### **4.3 Diskussion**

Anregung Selke: Vielleicht wäre in einem Folgeprojekt eine Verbreiterung des Ansatzes empfehlenswert – z. B. könnte das Thema „Hochwasserrisikomanagement an europäischen Flüssen“ im Fokus stehen. Auf jeden Fall muss auch Europa 2020 in den Blick genommen werden.

##### **Starkregenereignisse**

Spanknebel: Starkregenereignisse könnten als punktuelle aber sehr relevante Themen eine Rolle spielen. Für Usti und Thüringen wäre das Thema interessant.

##### **Schadensermittlung und Kommunikation**

Müller: Das Thema potentielle Schadensermittlung sollte aufgegriffen werden und auch Möglichkeiten damit umzugehen. Außerdem sind Kommunikationsstrategien zentral. Anpassen statt schützen.

##### **Partnerschaft**

Nieberg (Hochwasserpartnerschaft Elbe, Stadt Lauenburg): Eine Einbindung von Hamburg ist sicher sinnvoll. Allerdings bestehen hier auch andere Prioritäten – z. B. sind Sturmfluten und das Thema Elbvertiefung interessant.

Ziesenitz (Bundesverband Öffentlicher Banken): Die Hochwasserthematik und v. a. die Frage der Erkennung und Berechnung von Schadenspotenzialen ist für den VÖB sehr interessant. Denn damit verbunden ist auch die Frage nach Rückversicherungsbedarf.

Meyer (Samtgemeinde Elbtalaue): Die Betrachtung der gesamten Elbe ist ein wichtiger Aspekt, den ein neues Projekt aufgreifen sollte.

Die Förderräume sollten nicht zu starr gesehen werden; dort wo Kooperation notwendig ist – z.B. in Flußgebieten – muss diese auch förderraumübergreifend möglich sein.

### **Makroregion und EVTZ**

Anmerkung Selke: ein Zusammenarbeiten über Kooperationsräume hinaus sollte angestrebt werden. Die Räume haben künstlichen Charakter und sollten aufgeweicht werden. Hochwasser ist ein gutes Beispiel bzw. eine gute Motivation um in territorialen Großräumen zu kooperieren. Auch für die Gründung von Makrostrategien können von Flussgebieten Impulse ausgehen. Evtl. auch für die Gründung eines Europäischen Verbundes Territorialer Zusammenarbeit (EVTZ)?

Grafe: Sicherlich wäre eine Institution, die länderübergreifend agieren kann sinnvoll. Ein Folgeprojekt könnte eine solche anschieben.

### **FAZIT:**

Die weitere Zusammenarbeit der Partnerschaft ist wichtig und ein Folgeprojekt soll angestoßen werden, dass die weitere Kooperation im Elbeinzugsgebiet (und evtl. mit weiteren Flusseinzugsgebieten) vertieft.

Es ist vorteilhaft, wenn das Projekt auf der Abschlusskonferenz folgendes klar kommuniziert:

- Kernergebnisse und Botschaften der Strategie
- Wie sieht die weitere Zusammenarbeit aus? Vorstellen der Projektidee, interessierte Partner (Kerngruppe), Themenschwerpunkt, Projektname

Dies sollte dann auch konkret nach Brüssel kommuniziert werden, also in einer Kurzdarstellung; evtl. ist auch eine politische Veranstaltung in Brüssel sinnvoll, die die Ergebnisse der Abschlusskonferenz etc. vorstellt.

## **5 RESÜMEE DES MODERATORS**

In seiner abschließenden Zusammenfassung hat der Moderator, Dr. Welf Selke folgende fünf Aspekte noch einmal besonders hervorgehoben:

- 1) Um eine nachhaltige Wirkung der Projektergebnisse zu gewährleisten, aber auch um die angestrebte Zusammenarbeit zu kommunizieren, ist Lobby-Arbeit in Brüssel empfehlenswert.
- 2) Die Projektergebnisse und -erfahrungen sollten genutzt und kommuniziert werden, um die zukünftige Ausgestaltung der territorialen und v. a. transnationalen Zusammenarbeit aktiv mit zu gestalten – v. a. auch mit Blick auf ein mögliches Folgeprojekt.
- 3) Einzelne Projektergebnisse sollten als kohärente Strategie eines integrierten Hochwasserrisikomanagement dargestellt werden.
- 4) Eine Verstetigung der Zusammenarbeit z. B. in Form eines Vereins, einer Interessengemeinschaft oder einer dauerhaften, evtl. breiter aufgestellten Hochwasserpartnerschaft sollte angestrebt werden.
- 5) Ein Folgeprojekt „LABEL 2“ sollte den Schwerpunkt auf innovative Maßnahmen beim Hochwasserrisikomanagement legen, und dabei Europa 2020 in den Blick nehmen. D. h. nachhaltiges und intelligentes Wachstum sollten als Zielsetzungen eine wichtige Rolle einnehmen.



## ANHANG

<b>A1 Präsentationen</b>
--------------------------

Alle Präsentationen können unter folgendem Link abgerufen werden:  
<http://www.label-eu.eu/events/past-events/politiks.html>



## A2 Teilnehmerlisten



### Teilnehmerliste zum Werkstattgespräch:

Transnationale Zusammenarbeit in der Praxis. Wie funktioniert die europäische Zusammenarbeit  
beim Hochwasserrisikomanagement an der Elbe? Ergebnisse aus dem Projekt LABEL

am 17.11.2011, 10-14.15 Uhr im BMVBS (Invalidenstraße 44), Raum K2

Veranstalter: Deutscher Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung e. V.

Titel	Vorname	Nachname	Institution	Stadt	Unterschrift
	Judith	Artmann	Deutscher Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung	Berlin	<i>Jan</i>
	Jörg Uwe	Bolz	Bundesanstalt für Gewässerkunde	Koblenz	<i>my</i>
Dr.	Georg	Böhme-Korn	Sächsisches Ministerium für Umwelt und Landwirtschaft	Dresden	<i>John</i>
	Jana	Brauckmüller	atene KOM GmbH	Berlin	
Prof. Dr.	János	Brenner	Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (SW23)	Berlin	
	Norbert	Busch	Bundesanstalt für Gewässerkunde	Koblenz	<i>N. Busch</i>
	Babette <i>Michael</i>	Conrad <i>Braune</i>	Gemeinsame Landesplanungsabteilung Berlin-Brandenburg	Potsdam	<i>i.v. g.</i>
	Anka	Ebel	Investitionsbank des Landes Brandenburg	Potsdam	<i>A. Ebel</i>
<i>x</i> Dr.	Katharina	Erdmenger	Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung	Berlin	<i>✓</i>
	Elisabeth	Giesecke	Plan und Recht GmbH	Berlin	
	Steffen	Göritz	Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz Brandenburg	Potsdam	
	Matthias	Grafe	Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie	Dresden	<i>Matthias</i>
	Stefanie	Greis	Infrastruktur und Umwelt	Darmstadt	<i>P. Greis</i>
	Gudrun	Hallmann	Landkreis Stendal, Umweltamt	Stendal	<i>Hallmann</i>
	Marcus	Hatz	Bundesanstalt für Gewässerkunde	Koblenz	<i>M. Hatz</i>



**Teilnehmerliste zum Werkstattgespräch:**

**Transnationale Zusammenarbeit in der Praxis. Wie funktioniert die europäische Zusammenarbeit beim Hochwasserrisikomanagement an der Elbe? Ergebnisse aus dem Projekt LABEL**  
 am 17.11.2011, 10-14.15 Uhr im BMVBS (Invalidenstraße 44), Raum K2  
 Veranstalter: Deutscher Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung e. V.

Titel	Vorname	Nachname	Institution	Stadt	Unterschrift
	Markus	Heilig	AGT Germany	Berlin	
	Babett	Kowolik	Biosphärenreservat Mittelbe; Verwaltung am Standort Arneburg	Arneburg	
	Aneta	Kozuchowska	Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie	Berlin	
	Andreas	Kühl	<sup>And's</sup> Sächsisches Ministerium des Innern	Dresden	
	Jürgen	Meyer	Samtgemeinde Elbtalaue	Danneberg (Elbe)	
Prof. Dr.	Hans	Moser	Bundesanstalt für Gewässerkunde	Koblenz	
Dr.	Uwe	Müller	Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie	Dresden	
Dr.	Jürgen	Neumüller	Infrastruktur und Umwelt	Potsdam	
	Reinhard	Nieberg	Hochwasserpartnerschaft Elbe; Stadt Lauenburg	Lauenburg (Elbe)	
	Lothar	Nordmeyer	Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz Mecklenburg-Vorpommern	Schwerin	
Dr.	Alexander	Reiß	Plan und Recht GmbH	Berlin	
	Klaus	Rund	Verein zum Schutz der Kulturlandschaft und des Eigentums im Elbtal e. V.	Hittbergen	
	Ingo	Runge	Landesbetrieb für Hochwasserschutz und Wasserwirtschaft Sachsen-Anhalt	Halle (Saale)	
	Stefanie	Schernikau	Landkreis Ludwigslust	Ludwigslust	
Dr.	Welf	Selke	Deutscher Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung	Berlin	

**Teilnehmerliste zum Werkstattgespräch:**

**Transnationale Zusammenarbeit in der Praxis. Wie funktioniert die europäische Zusammenarbeit  
 beim Hochwasserrisikomanagement an der Elbe? Ergebnisse aus dem Projekt LABEL**

am 17.11.2011, 10-14.15 Uhr im BMVBS (Invalidenstraße 44), Raum K2

Veranstalter: Deutscher Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung e. V.

Titel	Vorname	Nachname	Institution	Stadt	Unterschrift
x	Hubert	Siegel	Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft	Wien	
	Jürgen	Siems	Verein zum Schutz der Kulturlandschaft und des Eigentums im Elbtal e. V.	Hittbergen	
	Hans-Georg	Spanknebel	Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Forsten, Umwelt und Naturschutz	Erfurt	
	Frank	Thäger	Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt	Magedburg	
	Friederike	Thorsten	Deutscher Landkreistag e. V.	Brüssel	
	Thomas	Ziesenitz	Bundesverband Öffentlicher Banken	Berlin	

Thomas Jakob Stadt Dresden, Umweltamt Dresden Jak

Thomas Pawellek BMVBS Berlin Pawellek